

# **Bausteine einer Medienerziehung im Vorschulbereich**

Gudrun Kern, Christian Swertz  
Universität Wien

2012

## **Abstract**

Mit dem Wort Medienkompetenz werden Ziele der Erziehung über Medien bezeichnet. Welche Ziele eine Erziehung über Medien verfolgen sollten, wird in der wissenschaftlichen Medienpädagogik mit dem Begriff der Medienkompetenz diskutiert. Hier geht es uns aber nicht darum, in die wissenschaftliche Diskussion einzuführen, sondern darum, eine praktisch handhabbare Orientierung vorzustellen..

*Keywords: Medienerziehung, Vorschule*

## **1 Bausteine einer Medienerziehung im Vorschulbereich**

Mit dem Wort Medienkompetenz werden Ziele der Erziehung über Medien bezeichnet. Welche Ziele eine Erziehung über Medien verfolgen sollten, wird in der wissenschaftlichen Medienpädagogik mit dem Begriff der Medienkompetenz diskutiert. Hier geht es uns aber nicht darum, in die wissenschaftliche Diskussion einzuführen, sondern darum, eine praktisch handhabbare Orientierung vorzustellen. Dazu greifen wir auf den für die Praxis in Österreich relevanten Grundsatzterlass zur Medienkompetenzvermittlung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk 2010) zurück. Der Grundsatzterlass ist auch für Kindergärten relevant. Er wurde durch ein Baukastensystem konkretisiert. In dem Baukastensystem werden

Bausteine einer Erziehung über Medien vorgestellt. Diese Bausteine werden hier in einer für den Vorschulbereich angepassten Version dargestellt.

Die in den Bausteinen genannten Ziele gelten dabei nicht nur für ein Medium, sondern für viele Medien. Das können Gespräche, Fernsehsendungen, Fotos, Bilderbücher, CDs oder Internetseiten sein. Weil es verschiedene Medien gibt, in denen Menschen sich ausdrücken können, sollte Medienkompetenz über verschiedene Medien vermittelt werden.

Für die Vermittlung von Medienkompetenz über ein Medium muss auch ein Medium verwendet werden. Ein Beispiel ist ein Gespräch mit Kindern über ihre Fernseherfahrungen. Mit dem Medium des Gesprächs wird dann Medienkompetenz über das Medium Fernsehen vermittelt. Daher wird in diesem Fall die Mediendidaktik des Gesprächs mit der Vermittlung von Medienkompetenz über das Fernsehen verbunden. Es geht also nicht nur um die Vermittlung von Medienkompetenz über verschiedene Medien, sondern zugleich um die Verwendung verschiedener Medien für die Vermittlung von Medienkompetenz. Dabei ist es durchaus möglich, dass in beiden Fällen das gleiche Medium verwendet wird, also z.B. über das Sprechen zu sprechen, oder einen Film über Filme anzusehen.

Nun gibt es nicht nur mehrere Medien, sondern auch mehrere Formen der Darstellung. In den verschiedenen Medien werden jeweils verschiedene Darstellungen verwendet. Im Fernsehen gibt es z.B. Serien, Nachrichtensendungen oder Fernsehfilme, in Büchern gibt es Romane, Gedichte oder Unterrichtstexte. Diese verschiedenen Darstellungen werden als Medientexte bezeichnet. Ein gedruckter Roman ist also ein Medientext im Medium Buchdruck. In elektronischer Form ist es dann ein Roman im Medium eReader. Ein Hörspiel kann ein Medientext im Medium analoger Rundfunk sein, aber auch als Medientext im Medium Audio-CD verwendet werden.

Im Folgenden werden die sechs Bausteine vorgestellt. Die Bausteine können in der Praxis mit allen Medien und sämtlichen Medientexte umgesetzt werden. Einige Vorschläge für die konkrete Umsetzung sind in den praktischen Beispielen im nächsten Kapitel zu finden.

Baustein 1 - MedienherstellerIn: Dieser Baustein stellt die „Frage nach dem Sender“ (bm:ukk 2010) in den Mittelpunkt. Mit dieser Frage wird erstens gefragt, wer einen Medientext hergestellt hat, und es wird zweitens gefragt, was die Absicht der HerstellerInnen war. Kindern soll durch die Auseinandersetzung mit diesen Fragen bewusst werden, dass Medientexte immer von jemanden hergestellt werden und dass mit der Herstellung Absichten verbunden sind. Ein bekanntes Beispiel dafür ist Werbung: Wer produziert Werbung und warum? Ein anderes Beispiel für das Nachdenken über die Medienherstellerin oder den Medienhersteller ist das „bewusste Betrachten von Einband- und Titelseiten von Büchern“ (ebd.). Welcher Verlag hat das Buch produziert und warum?

Mit dem Baustein MedienherstellerIn geht es also darum, das Nachdenken über die Absicht der Menschen, die einen Medientext gemacht haben, anzuregen. Kinder können Medientexte aber nicht nur wahrnehmen, sondern auch herstellen. Das Herstellen von Medientexten durch Kinder ist vor allem in der Elementarpädagogik besonders gut geeignet, um ein Verständnis für die Produktion von Medientexten anzuregen. Denn das Herstellen von Medientexten ermöglicht eine Erfahrung durch eigenes Tun und macht damit die Herstellung von Medientexten erlebbar. Das ist wegen des noch nicht voll entwickelten Abstraktionsvermögens der Zielgruppe vorteilhaft.

Ziel dieses zweiten Teils des Bausteins MedienherstellerIn ist es, den Kindern durch eine Auseinandersetzung mit Fragen zur Herstellung eines Medientextes und durch die Erfahrung, die aus dem eigenen Herstellen hervorgeht, einen vertiefenden und reflexiven Einblick in die Medienherstellung, ihren Prozesscharakter und deren Methoden und Zwecksetzungen zu ermöglichen (vgl. ebd.).

Baustein 2 - Medienkategorien: Dieser Baustein stellt die Frage nach den Kategorien in den Mittelpunkt: Zu welcher Kategorie gehört der Medientext?

Mit Kategorien werden Gegenstände geordnet. Ein Beispiel für eine Ordnung durch Kategorien ist die Ordnung von Lebensmitteln in die Kategorie

Milchprodukte und die Kategorie Fleischprodukte. In die Kategorie Milchprodukte gehören Joghurt, Topfen, Obers, etc. In die Kategorie Fleischprodukte gehören Wurst, Steaks, etc. Hier geht es nun um Kategorien für die Ordnung von Medien und für die Ordnung von Medientexten. Dafür gibt es in der Wissenschaft verschiedene Vorschläge, die alle ihre Vor- und Nachteile haben. Diese wissenschaftliche Diskussion ist aber für die Praxis der Medienkompetenzvermittlung im Kindergarten, um die es hier geht, kein großes Problem, weil es nicht so sehr auf bestimmte Kategorien ankommt, sondern darauf, dass mit Kategorien etwas über Medien und Medientexte gesagt werden kann.

Wenn ein Kind erzählt, dass es eine Serie im Fernsehen gesehen hat, dann sagt es damit etwas über das Medium und es sagt etwas über den Medientext, weil es damit das Medium Fernsehen von anderen Medien unterscheidet und den Medientext der Serie von anderen Medientexten. An solche Alltagserfahrungen kann in der Elementarpädagogik angeschlossen werden, indem etwa gefragt wird, ob das Kind Pokémon nicht nur als Serie, sondern auch als Film gesehen hat, und dann überlegt wird, worin der Unterschied zwischen der Serie und dem Film besteht. Mit der Frage wird ein Nachdenken über den Medientext angeregt. Dieses Nachdenken ist eine Reflexion, und um solche Reflexionen geht es bei der Medienkompetenzvermittlung.

Weil es hier nun um den elementarpädagogischen Bereich geht, haben wir einfache Kategorien für Medien und Medientexte erarbeitet, die Kinder verstehen können. Medien können in die Kategorien der visuellen Medien, der auditiven Medien, der audiovisuellen Medien und der interaktiven Medien geordnet werden:

- Visuellen Medien sind alle Medien, mit denen der Medientext gesehen wird, aber nicht gehört werden kann. Dazu gehören z.B. Bücher, Fotos oder Stummfilme. Hier kann mit Kindern auch von „Augenmedien“ gesprochen werden.
- Auditive Medien sind alle Medien, mit denen der Medientext gehört wird, aber nicht gesehen werden kann. Dazu gehören z.B. CDs oder

Radios. Hier kann mit Kindern auch von „Ohrmedien“ gesprochen werden.

- Audiovisuelle Medien sind alle Medien, mit denen der Medientext gehört und gesehen werden kann. Hier kann mit Kindern auch von „Augenohrmedien“ gesprochen werden.
- Interaktive Medien sind alle Medien, mit denen der Medientext gesteuert oder verändert werden kann. Dazu gehören z.B. Computerspiele oder Textverarbeitungsprogramme. Hier kann mit Kindern auch von „Handmedien“ gesprochen werden.

In der Fachsprache werden die Kategorien für Medientexte als Genres bezeichnet. Medientexte können in die Kategorien der fiktionalen Medientexte, der dokumentarischen Medientexte und der analysierenden Medientexte geordnet werden:

- Fiktionale Medientexte sind alle Medientexte, in denen ausgedachte Geschichten erzählt werden. Das sind Geschichten, bei denen nicht beansprucht wird, dass die Geschichten sich wirklich so zugetragen haben. Dazu gehören z.B. Abenteuerromane oder Liebesfilme. Hier kann mit Kindern auch von „Fantasietexten“ gesprochen werden.
- Dokumentarische Medientexte sind alle Medientexte, in denen es vor allem darum geht, Sachverhalte zu erzählen, die tatsächlich passiert sind. Dazu gehören z.B. Fernsehnachrichten, Sachbücher, Lerncomputerspiele, Zeitungsreportagen oder die Sachgeschichten aus der „Sendung mit der Maus“. Hier kann mit Kindern auch von „Wirklichkeitstexten“ gesprochen werden.
- Analysierende Medientexte sind alle Medientexte, in denen es vor allem darum geht, eine Meinung zu einer Geschichte zu äußern. Dazu gehören z.B. Fernsehkommentare oder Theaterkritiken. Hier kann mit Kindern auch von „Meinungstexten“ gesprochen werden.

Wenn Kinder lernen, Medien und Medientexte in Kategorien einzuordnen, dann lernen sie zugleich, über Medien nachzudenken. Kategorien können

dabei nicht nur bei der Medienrezeption vermittelt, sondern auch bei der Medienproduktion mit Kindern benutzt werden. Kinder können sich z.B. gegenseitig selbst ausgedachte Geschichten erzählen, also einen Fantasihörtext herstellen. Sie können Fotos von der Schule machen, die sie im nächsten Schuljahr besuchen, also einen visuell-dokumentarischen Medientext herstellen. Oder Sie können einen Film ansehen und dann erzählen, ob ihnen der Film gefallen hat oder nicht, also einen auditiv-analysierenden Medientext herstellen.

Die Kinder erwerben dabei die Kompetenz, Unterschiede und spezielle Charakteristika der verschiedenen Kategorien zu erkennen. Das ist für die Orientierung in der Medienlandschaft wichtig. Jedoch ist das Wissen um die jeweiligen Kategoriebezeichnungen nicht das primäre Ziel der Auseinandersetzung mit Kindergartenkindern. Viel mehr geht es darum, dass den Kindern bewusst wird, dass es unterschiedliche Kategorien gibt, und dass mit jeder dieser Kategorien unterschiedliche Eigenschaften von Medien und Medientexten bezeichnet werden. Je nach Alter der Kinder können dabei auch komplexere Kategorien als die hier vorgestellten verwendet werden.

Baustein 3 - Medientechnologien: Dieser Baustein stellt die Frage nach den Technologien in den Mittelpunkt: Welche Technologie wird verwendet? Das Augenmerk wird also auf die verschiedenen Technologien von Medien gelegt. Damit rückt zunächst die Technik in den Mittelpunkt. Eine Technik hat jedes Medium. Buntstifte z.B. sind eine eher einfache Technik, Computer sind eine etwas kompliziertere Technik und die menschliche Stimme ist eine außerordentlich komplizierte Technik. Als Technologie wird dabei die Beschreibung der Technik bezeichnet. Die Anleitung zur Herstellung eines Bleistifts, in der erklärt wird, wie ein Bleistift aus Holz, Graphit und Holzleim hergestellt wird, gehört also zur Technologie. Der fertige Bleistift ist dann eine Technik. Mit dieser Technik, also dem Bleistift, kann ich nicht telefonieren oder ein Video aufnehmen. Das heißt: Die Technologie und die mit der Technologie hergestellte Technik bestimmen mit, wie ein Medium benutzt und ein Medientext hergestellt werden kann. Wie bestimmt z.B. ein

Mobiltelefon, wann und wo ich telefoniere? Warum verhindert ein Bleistift, dass mit dem Bleistift auf Glas gemalt wird? Es geht mit diesem Baustein also darum, auf die Möglichkeiten, die Technologien eröffnen, und die Möglichkeiten, die Technologien verhindern, aufmerksam zu machen. Denn dieses Eröffnen und Verhindern durch die Technologie bestimmt die Mediennutzung mit.

Die Technik kommt nun auch im Baustein Medienkategorien vor. Während es bei den Medienkategorien aber darum geht, die Technik zu ordnen, geht es bei den Medientechnologien darum, die Auswirkungen der Technik kennen zu lernen. Denn erst wenn die Auswirkungen bekannt sind, kann die Technik gezielt eingesetzt und damit beherrscht werden. Die Auswirkungen spielen aber auch für die Machtausübung mit Medientexten und die Wirtschaftlichkeit von Medientexten eine Rolle. Es erscheint nun schwierig, diese Aspekte in der Vorschulerziehung zu vermitteln. Während jedes Kind ausprobieren kann, mit einem Bleistift auf Glas zu malen, ist es nicht so einfach, die politische Zusammensetzung der Aufsichtsgremien von öffentlichen Rundfunkanstalten im Kindergarten zu erläutern.

Was im Kindergarten gut thematisiert werden kann, ist die Frage nach der „Wahl der technologischen Mittel für die Bedeutung eines Textes“ (ebd.) und die Frage, welchen „Unterschied die Wahl der technologischen Mittel für die Bedeutung des Textes macht“ (ebd.). Was ändert sich etwa, wenn die Einladungen für das Sommerfest von jedem Kind individuell mit Malstiften oder einheitlich von den KindergartenpädagogInnen am PC hergestellt werden? Warum male ich ein großes Bild lieber mit Pinsel und Farbe und nicht mit Buntstiften? So kann durch das eigene Tun der Kinder ein Nachdenken über die Medientechnologie angeregt werden.

Baustein 4 - Mediensprache: Dieser Baustein stellt die Frage nach den Codes in den Mittelpunkt. Ein Beispiel für einen Code ist ein landendes Flugzeug in einem Film. Auch wenn das Einsteigen, das Sitzen im Flugzeug und das Aussteigen nicht gezeigt wird, zeigt das landende Flugzeug, dass jemand eine Flugreise gemacht hat. Es ist ein verbreiteter Code für „Flugrei-

se“. Ein anderes Beispiel ist Applaus in einer Spielshow. Der Applaus signalisiert, dass jemand etwas geschafft hat, z.B. eine Runde gewonnen hat. Ähnlich können dunkle Farben Trauer signalisieren, während helle Farben Freude signalisieren.

Welche Codes werden in einem Medium verwendet? Die Codes, die benutzt werden, unterscheiden sich in den verschiedenen Medientexten. Ein Bilderbuch verwendet andere Codes als ein Fernsehfilm oder eine Internetseite. Die Codes unterscheiden sich auch in den menschlichen Kulturen. So bedeutet Schwarz für manche Menschen Trauer, für andere Menschen Freude. Von solchen Codes gibt es nun viele. Zusammen genommen werden sie als Mediensprache bezeichnet. Die Mediensprache eines Medientextes ist also die Summe der Codes, die verwendet werden.

Die Auseinandersetzung mit der Mediensprache zielt darauf ab, dass die Kinder lernen, dass es eine Mediensprache gibt. Wenn Kindern z.B. eine rennende Figur in einem Comic sehen, können sie gefragt werden, woran sie erkennen, dass die Figur rennt. Ein Code für Rennen in Comics sind Linien hinter der Figur. Dann kann gezeigt werden, wie Trauer in einem anderen Medientext ausgedrückt wird, um auf die verschiedenen Mediensprachen aufmerksam zu machen. Und natürlich können Kinder z.B. auch eine rennende und eine stehende Figur malen, und dann gemeinsam überlegen, woran man denn sieht, dass die Figur rennt oder steht.

Theoretisch gesprochen geht es also darum, den Kindern bewusst zu machen, dass es unterschiedlichen Mediensprachen gibt, die eine je nach Kultur und Medientext charakteristische Ausprägung und damit verbundene Sinnzuschreibung aufweisen. Das Erkennen der Mediensprache ist ein zentrales Prinzip der Medienerziehung. Denn die unterschiedlichen Mediensprachen und die verschiedenen Codes beeinflussen die Bedeutungen, die Medientexten gegeben werden (ebd.). Durch die Beleuchtung von Medienstrukturen wird eine Reflexion über eigene Medienprodukte, aber auch über fremde Produkte angeregt. Damit kann die Basis für ein Medienbewusstsein gelegt werden (ebd.).

Baustein 5 - MedienempfängerIn: Dieser Baustein stellt die Frage nach den RezipientInnen in den Mittelpunkt. Was mache ich mit dem Medientext und was machen andere damit? Ein Beispiel für diesen Baustein ist ein Hörspiel, das manchen Kindern gefällt, anderen aber nicht. Die Kinder, also die RezipientInnen, haben das Hörspiel verschiedenen verstanden. In diesem Sinne soll gemeinsam mit Kindern darüber nachgedacht werden, wie unterschiedlich ein Medientext von verschiedenen RezipientInnen interpretiert werden kann. Dabei stehen zunächst die eigene Wahrnehmung und das eigene Empfinden bestimmter Medienprodukte im Vordergrund. Die Unterschiedlichkeit der einzelnen Reaktionen kann zum Anlass genommen werden, um über Themen wie Vorurteile, Programmgestaltung oder Werbung nachzudenken, die mit der Frage nach der „EmpfängerInnengruppe“ zusammenhängen (z.B.: „Wie unterscheidet sich Werbung für Mädchen und Jungen?“). Wichtig ist dabei, dass es keine richtige oder falsche Rezeption gibt. Es geht vielmehr darum, ein Verständnis für den Umstand, dass Medien und Medientexte verschieden rezipiert werden, anzuregen. Damit können die Kindergartenkinder Einblicke in die Logik von empfängerspezifischen Programm- und Werbestrategien bekommen, mit denen auf Vorurteilen aufbauend verschiedene Menschengruppen gezielt angesprochen werden.

Wenn Kinder Medien und Medientexte herstellen, dann sind mit diesem Baustein auch Angebote gemeint, in denen Medien und Medientexte ganz anders hergestellt werden, als das normalerweise der Fall ist. Eine ganz andere Verwendung von Medien und Medientexten wird wissenschaftlich als subversive Mediennutzung bezeichnet. Ein Beispiel dafür ist das Bemalen eines Computermonitors mit Fingerfarbe (wofür in der Praxis auch alte Computermonitore verwendet werden können, die kostenlos auf Mistplätzen erhältlich sind). Durch eine solche subversive Verwendung können die Kinder erkennen, dass die von ProduzentInnen intendierte Nutzung eines Mediums oder eines Medientextes nicht notwendigerweise so von ihnen übernommen werden muss. So können alte CDs zerschnitten werden und als Lichtspiel eine neue (zweckfremde) Funktion bekommen.

Baustein 6 - Mediendarstellung: Dieser Baustein stellt die Frage nach der Beziehung zwischen Medientexten und der Alltagswelt der Kinder in den Mittelpunkt. Was bedeutet der Medientext für meinen Alltag? Wie wirklichkeitsgetreu ist der Medientext? Wird etwas Reales gezeigt? Werden Gefühle gezeigt, die ich auch habe? Mit welchen Gefühlen reagieren die DarstellerInnen im Medientext und wie würde ich reagieren? Mit diesen Fragen wird der Zusammenhang zwischen Medientext und Realität in den Mittelpunkt gerückt. Dabei greifen wir immer auf unsere eigenen Realitätsstandards zurück, die durch unsere individuellen Lebenserfahrungen bestimmt werden. Weil zu diesen Lebenserfahrungen auch die Nutzung von Medien und die Rezeption von Medientexten gehört und also eine Wechselwirkung zwischen beidem besteht, ist der Zusammenhang zwischen Medientexten und Realität ein wichtiger Aspekt für die Anregung eines reflektierten Verhältnisses zu Medien und Medientexten.

Weil nicht nur in Medien etwas über die Alltagswelt gesagt werden kann, sondern Medien zugleich auch in der Alltagswelt vorkommen, sind für das Verständnis dieses Verhältnisses auch die Interessen von HerstellerInnen, die individuell verwendeten Medien, die persönliche Genrevorlieben, die relevanten Codes und die eigenen Rezeptionsmuster bedeutsam. Die Bausteine haben die Funktion, diese Aspekte der komplexen Funktion von Medien für Menschen hervorzuheben und bilden damit eine Didaktik der Vermittlung von Medienkompetenz. Weil diese Aspekte in der konkreten Medienutzung immer gleichzeitig vorkommen, ist die „reine“ Vermittlung nur eines Bausteins kaum möglich. Vielmehr werden in der Praxis meist verschiedene Bausteine mit unterschiedlicher Gewichtung behandelt. Diese Gewichtungen werden in den im Folgenden vorgestellten Praxisbeispielen ausdrücklich benannt. Damit soll die Auswahl von Methoden, die den in der Praxis verfolgten Erziehungszielen entsprechen, erleichtert werden.

## **2 Literatur**

bm:ukk (2010): mediamanual. Online unter: <http://www.mediamanual.at>  
[Stand: 30.04.2010]

This work is licenced under the Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Austria License. To view a copy of this licence, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/at/> or send a letter to Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California 94105, USA.